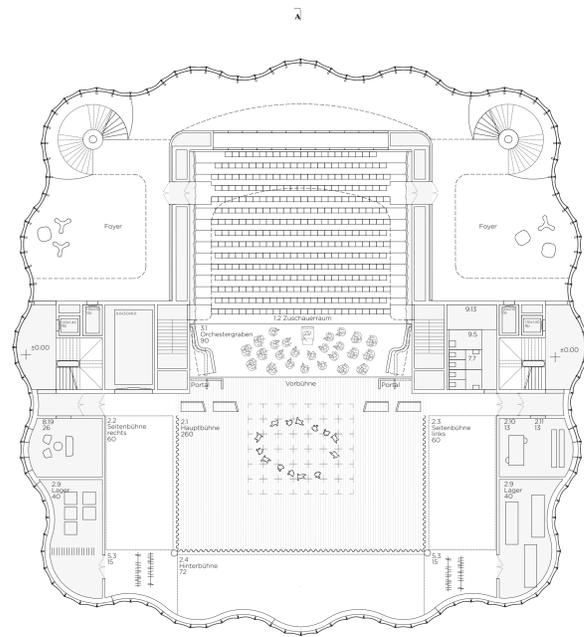
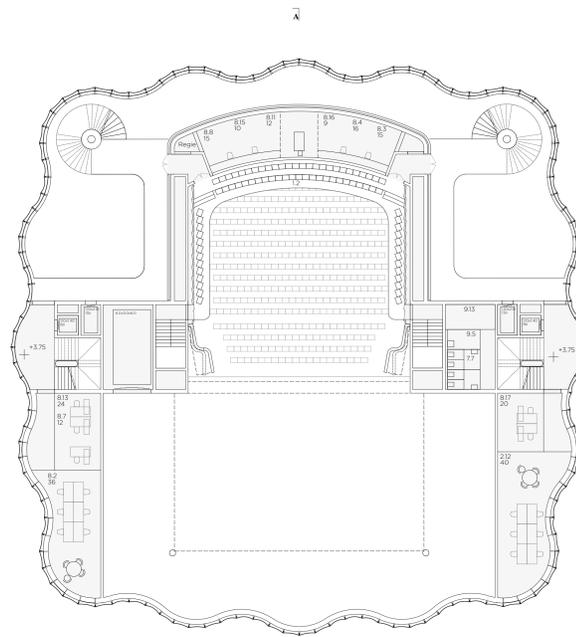


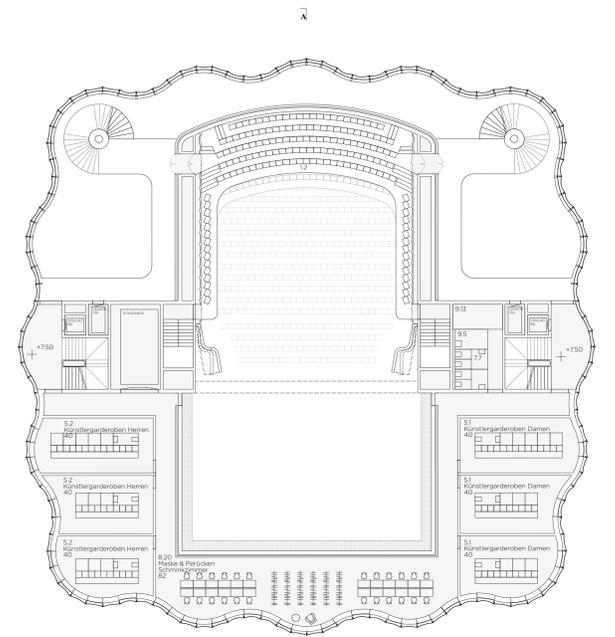
MEZZANIN



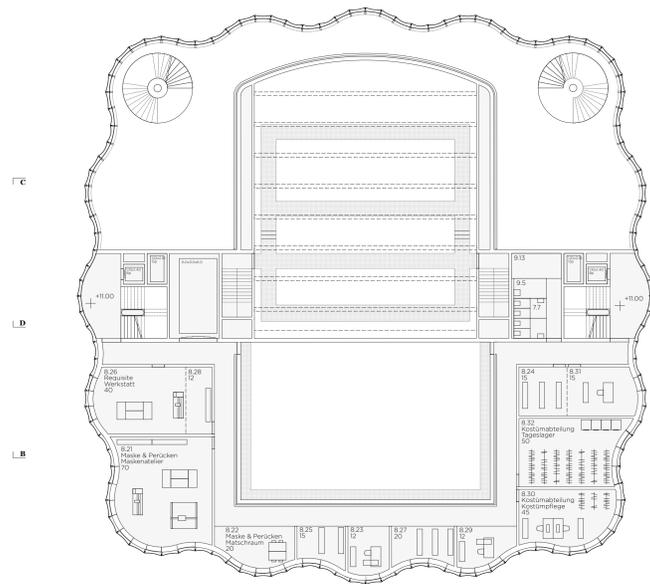
1.OG



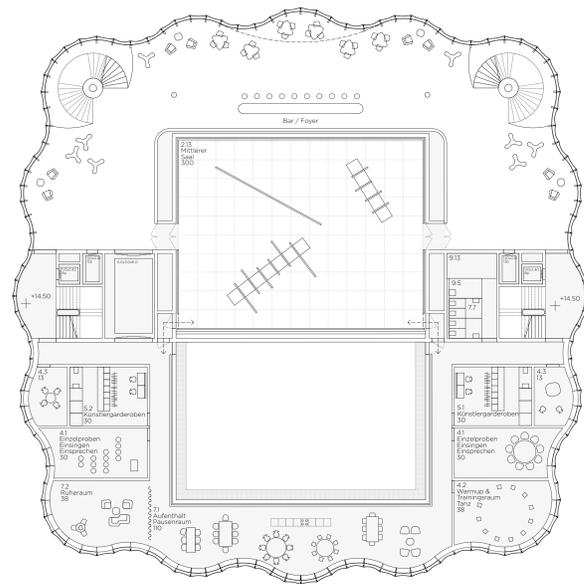
2.OG



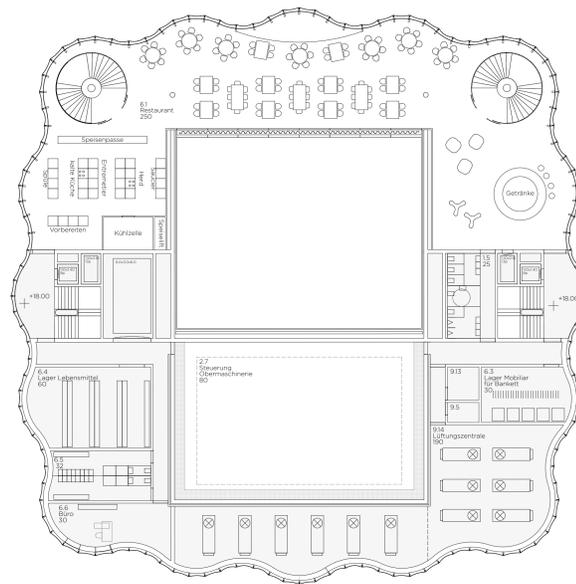
3.OG



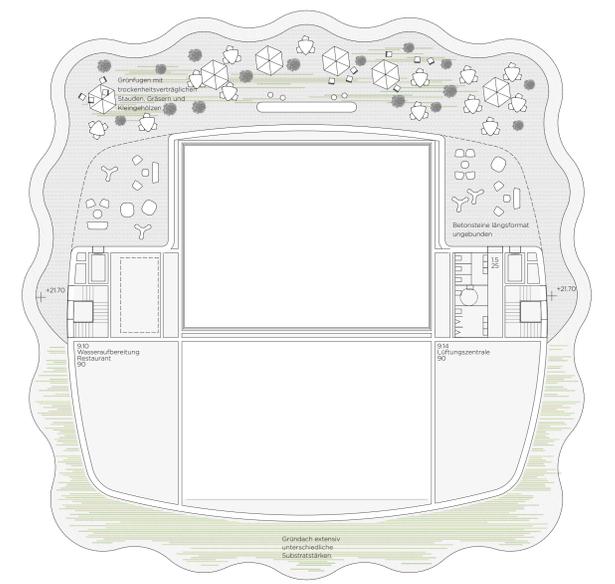
4.OG



5.OG

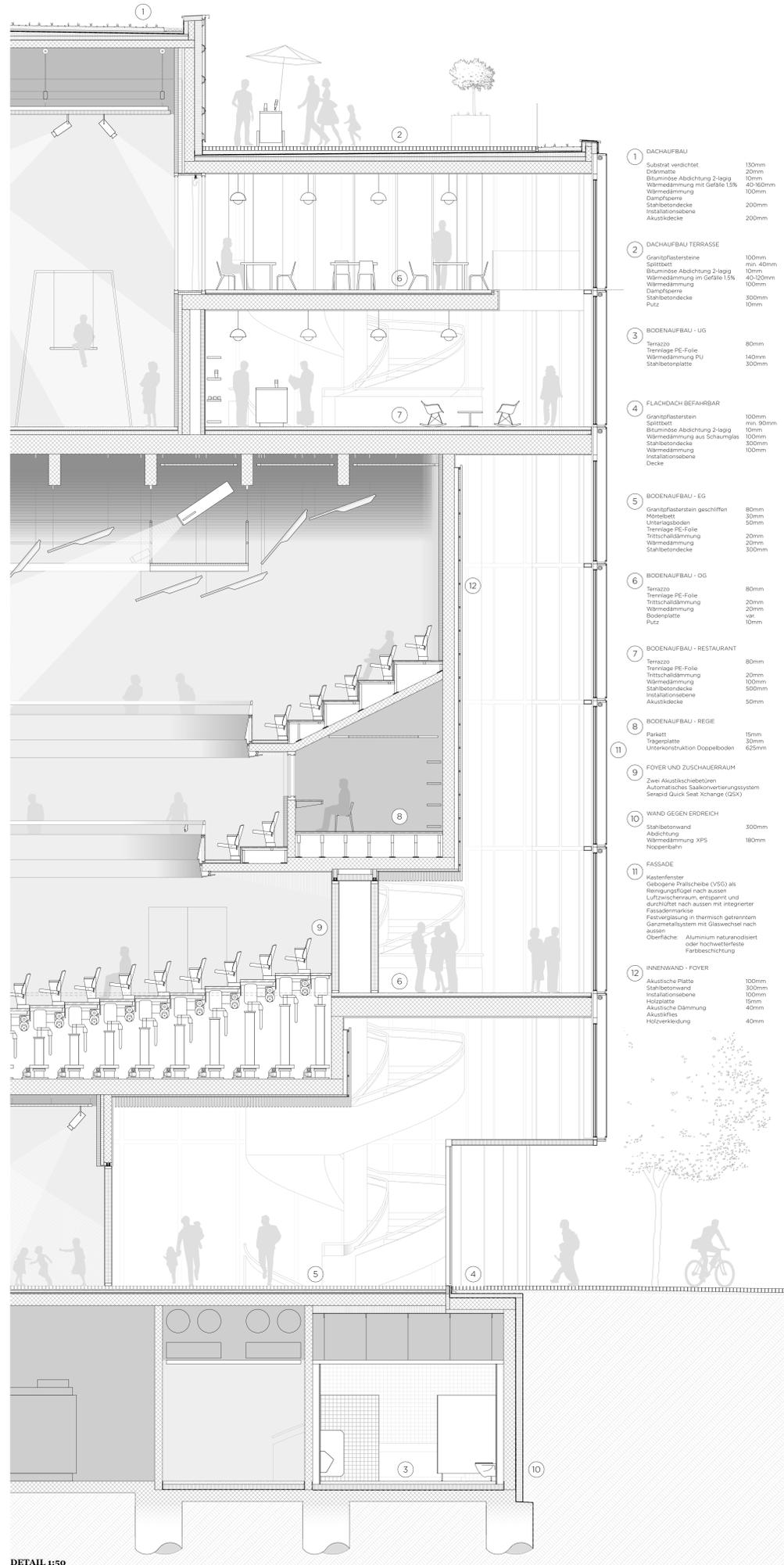


6.OG



DACHTERRASSE

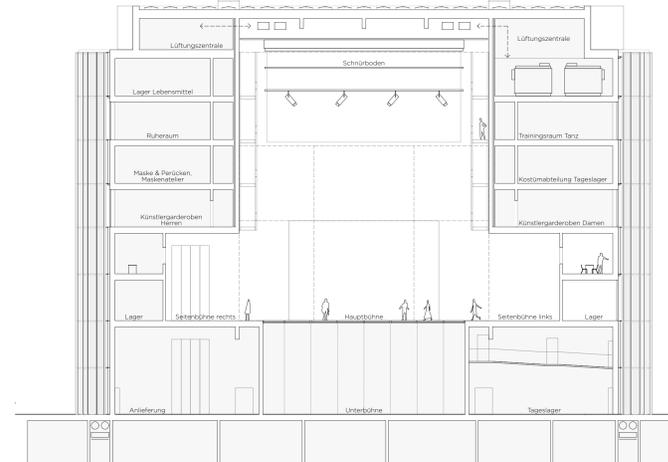




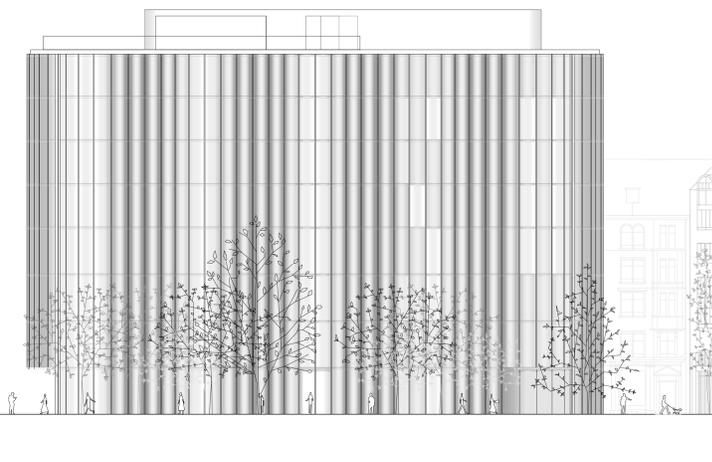
- 1 DACHAUFBAU
Substrat verdichtet 130mm
Dämmwolle 20mm
Blumenboxe Abdichtung 2-lagig 10mm
Wärmedämmung mit Gefälle 15% 40-160mm
Dampfsperre 100mm
Stahlbetondecke 200mm
Installationsebene 200mm
Akustikdecke 200mm
- 2 DACHAUFBAU TERRASSE
Granitfasersteine 100mm
Spaltbett min. 40mm
Blumenboxe Abdichtung 2-lagig 10mm
Wärmedämmung im Gefälle 15% 40-120mm
Dampfsperre 100mm
Stahlbetondecke 300mm
Putz 10mm
- 3 BODENAUFBAU - UG
Terrazzo 80mm
Trennlage PE-Folie 10mm
Wärmedämmung PU 140mm
Stahlbetondecke 300mm
- 4 FLACHDACH BEFAHRBAR
Granitfaserstein 100mm
Spaltbett min. 90mm
Blumenboxe Abdichtung 2-lagig 10mm
Wärmedämmung aus Schaumglas 100mm
Dampfsperre 200mm
Wärmedämmung 100mm
Installationsebene 100mm
Decke
- 5 BODENAUFBAU - EG
Granitfaserstein geschliffen 80mm
Spaltbett 30mm
Unterlagsboden 50mm
Trennlage PE-Folie 10mm
Trittschalldämmung 20mm
Wärmedämmung 20mm
Stahlbetondecke 300mm
- 6 BODENAUFBAU - OG
Terrazzo 80mm
Trennlage PE-Folie 10mm
Trittschalldämmung 20mm
Wärmedämmung 20mm
Bodenplatte 10mm
Putz 10mm
- 7 BODENAUFBAU - RESTAURANT
Terrazzo 80mm
Trennlage PE-Folie 10mm
Trittschalldämmung 20mm
Wärmedämmung 100mm
Stahlbetondecke 500mm
Installationsebene 50mm
Akustikdecke 50mm
- 8 BODENAUFBAU - REGIE
Parkett 15mm
Trageplatte 30mm
Unterkonstruktion Doppelboden 625mm
- 9 Foyer und Zuschauerraum
Zwei Alu-Isolierbetonen
Automatisches Saalventilierungssystem
Senapord Quick-Seat-Exchange (QSK)
- 10 WAND GEGEN ERDREICH
Stahlbetonwand 300mm
Abdichtung 180mm
Wärmedämmung XPS
Noppenbahn
- 11 FASSADE
Kastenfenster
Geopline Drahtscheibe (VSD) als
Regenabfuhr nach außen
Luftzwischenraum, entspannt und
durchlüftet nach außen mit integrierter
Fassadenmarkise
Flechtübergang in thermisch getrenntem
Ganzmetallsystem mit Glaswechsel nach
außen
Oberfläche: Aluminium naturanodisiert
oder hochwertverfärbte
Farbbeschichtung
- 12 INNERWAND - FOYER
Akustische Platte 100mm
Stahlbetonwand 300mm
Installationsebene 100mm
Holzplatte 15mm
Akustische Dämmung 40mm
Akustikfleece
Holzverkleidung 40mm



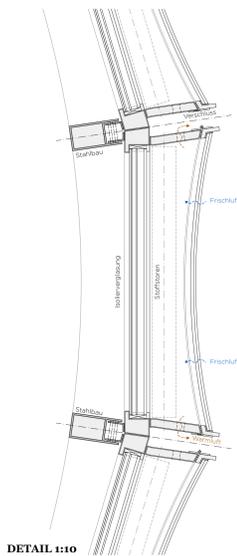
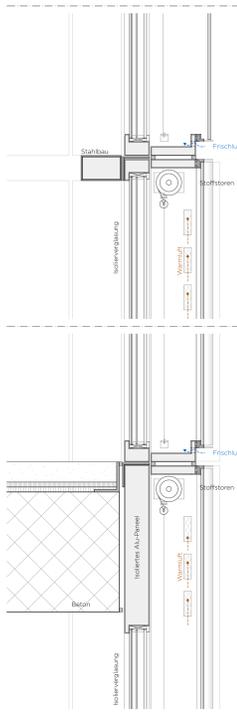
KASTENFENSTER



SCHNITT BB

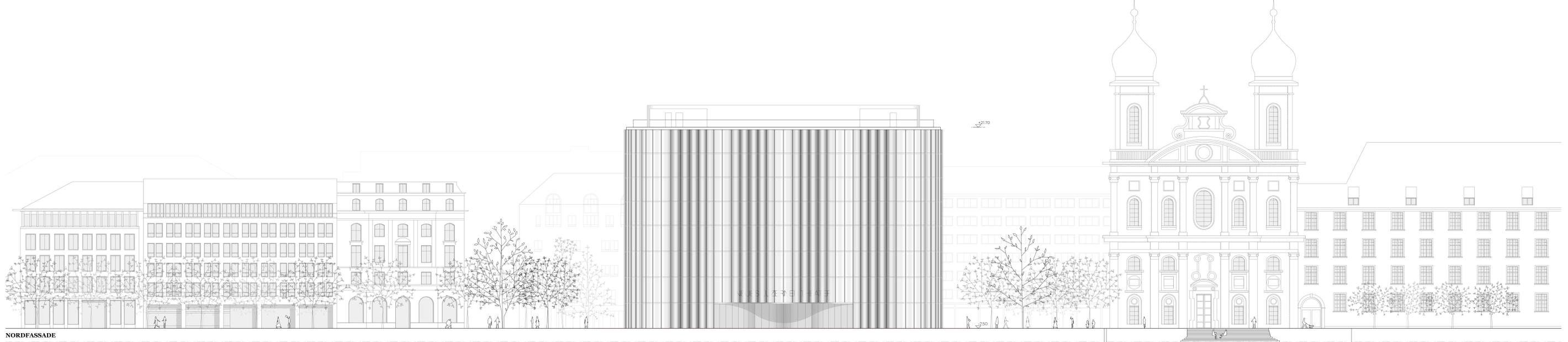


WESTFASSADE



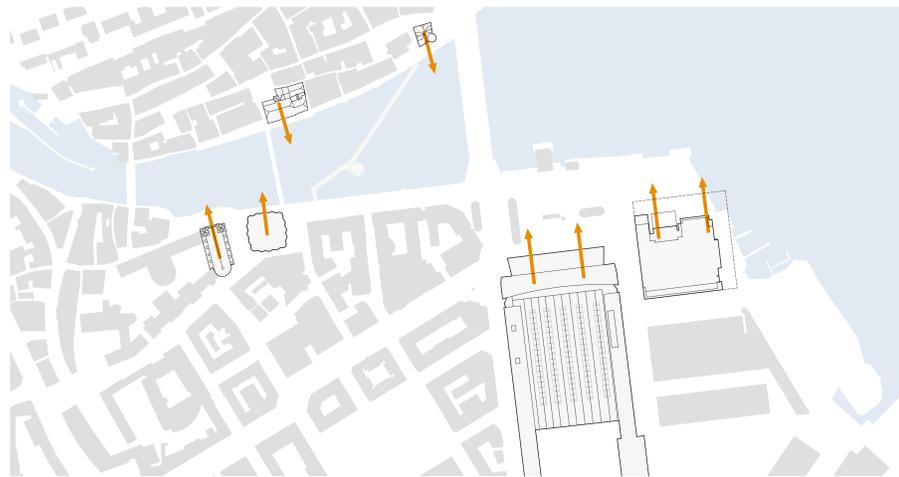
DETAIL 1:10





NORDFASSADE

ARCHITEKTUR



IM DIALOG

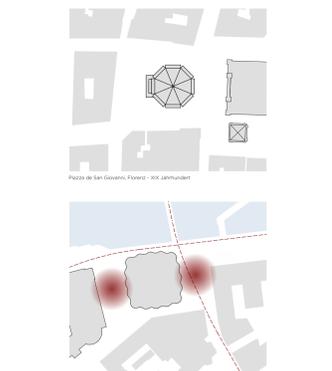
Über die Jahrhunderte wurde der Stadtraum um die Jesuitenkirche und die Kapellbrücke zu einem einzigartigen Aussenraum mit starker Identität für die ganze Stadt Luzern.
Diese Qualität wird durch das Neue Luzerner Theater unterstrichen und ausgebaut. Ein grosszügiger Aussenraum umgibt das Theater und bildet so ein Stadtraum, welcher durch die Menschen angeeignet und dadurch mit Leben gefüllt wird. Das kulturelle Leben und der Austausch findet in erster Linie auf Strassenniveau statt.

Der neue freistehende Baukörper definiert die Aussenräume auf allen Seiten neu - durchlässig und mit einer starken Identität. Die Proportionen der Aussenräume sind im richtigen Verhältnis zu den gebauten Volumina. Die Abstände zu den bestehenden Bauten sind grosszügig und die Funktion angepasst. Zur Jesuitenkirche beträgt der Abstand mehr als 20m.

Der Ersatzneubau eröffnet eine einmalige Chance, ein funktionales Projekt zu entwickeln, welches auf das bestehende dichte Gefüge einght und so einen neuen aber respektvollen Dialog zwischen den Bauten der verschiedenen Epochen aufbaut. Die bestehenden historischen Bauten in der unmittelbaren Umgebung werden miteinbezogen und bilden weiterhin ein harmonisches Ganzes. Der Theaterneubau ist die selbstverständliche Weiterentwicklung eines jahrhundertalten Prozesses an diesem Ort. Dabei geht dieses Muster über die städtebauliche Dimension hinaus und bezieht sich auch auf die archetypischen Typologien.

Die Innenräume stehen insbesondere im Erdgeschoss in einem sehr direkten Bezug zum Aussenraum. Der Innenraum der Eingangshalle ist die Fortsetzung des Aussenraums - ein öffentlicher Raum. Die Aussenräume umfassen förmlich das Neue Luzerner Theater und grenzen eine gute städtebauliche Einbettung. Zwei neue Plätze im Osten und Westen setzen das Muster von kleineren Plätzen fort, welches den historischen Stadtkern bereits heute prägt.

Mit der präzisen Setzung des Baukörpers, gelingt weiter eine gute Sichtbarkeit von allen Seiten, insbesondere von den beiden Brücken und der Bahnhofstrasse her. Die Nord-Süd-Orientierung mit dem Hauptzugang nach Norden zur Altstadt, entspricht einer Selbstverständlichkeit, die dem Muster der bisherigen wichtigen öffentlichen Bauten entspricht, namentlich der Jesuitenkirche, dem Bahnhof oder dem KKL. Der Bezug des Eingangs zum Wasser und zur Bahnhofstrasse entspringt einer natürlichen Logik. Die bereits bestehenden Linien aus der Umgebung (Fassade Jesuitenkirche, Rathausweg) werden durch die Fassaden des Neubaus präzise aufgenommen.



FLEISSENDER BAU

Das Freispiel grosszügiger Aussenbereiche bedingt ein kompaktes Volumen und effiziente Grundrisse. Die Geschosse sind klar in öffentliche und nicht-öffentliche Bereiche gegliedert. Der grosse Saal strukturiert die weiteren Teile des Raumprogramms, welche alle mit diesem interagieren.

Die drei Bereiche Studio, Theatersaal und Mittlerer Saal sind übereinander gestapelt und profitieren dadurch von den Vorteilen in Bezug auf Funktionalität, Flexibilität und Effizienz. Sie haben jeweils einen eigenen zugeordneten Foyerbereich. Das Studio im Erdgeschoss kann auf die Eingangshalle und den Aussenraum erweitert werden.

Das Neue Luzerner Theater spielt den Dialog mit der Jesuitenkirche auch auf der strukturellen Ebene im Grundriss und den Proportionen aus. Die Formen und Ornamente des Neubaus finden ihre Analogie im Barock.

So wie der Theaterbau auf von der Altstadt her sichtbar ist, bieten die öffentlichen Bereiche im Bau selbst auch einen wunderbaren Blick auf die Stadt und die Reuss. Die Besucherinnen und Besucher sind von aussen sichtbar und spielen ihre Rolle, das Theater zu betreiben. Was wäre das Theater ohne Publikum? Das Leben des Theaters soll auf die Stadt ausstrahlen. Dies trifft im Besonderen auch das auf der Seiten offene Erdgeschoss zu.

Zwei offene, runde Treppen erschliessen die oberen Stockwerke auf eine logische Art und integrieren dabei die Ein- und Ausblicke von und zu der Stadt. Das Restaurant im Dachgeschoss bildet dabei die Krönung mit einem Stadtblickpanorama. Das Dachrestaurant ist in direkter Verbindung zur Bar im S. O. und direkt zugänglich, ohne dass die Theaterbereiche benutzt werden müssen.

Die geschwungene Glasfassade ist schlicht und durchsichtig und soll auch die Zeitlosigkeit des Baus widerspiegeln. Das Glas wirkt je nachdem als Vorhang oder als Blöschirm, welcher die Lichter zwischen den Fassaden durchlässt und auf die dynamischen Bewegungen des Flusses antwortet.

FASSADENLEID

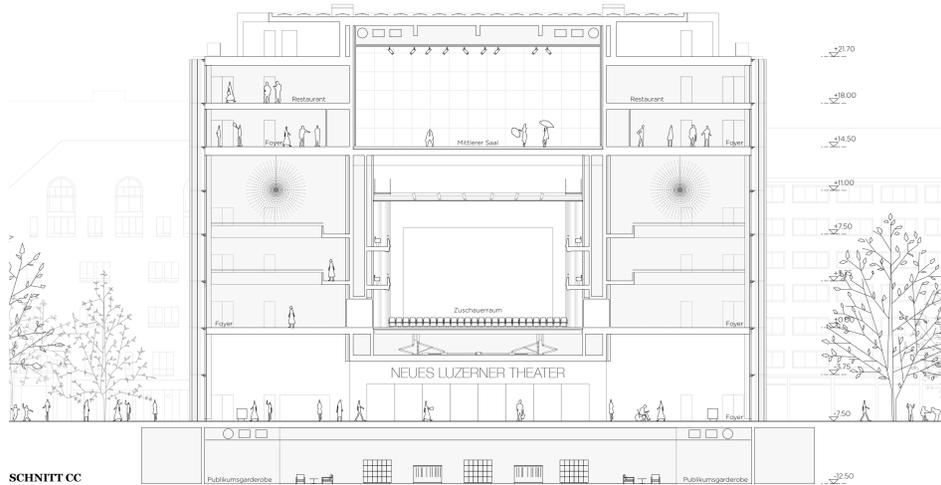
Die Fassade ist Identifikations-, Gebäudehülle und Kommunikations zugleich. Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit sind Faktoren, welche untrennbar mit der Fassade verbunden sind.

Die Fassade ist zweifellig aufgebaut. Die äussere Haut besteht aus freien Glasschichten, welche das Bild eines offenen Theaters transportieren. Sowohl die Vergangenheit als auch die Gegenwart reflektieren sich in dieser Fassade. Die aussenliegenden Stoffströme sind hinterlüftet und für Unterhalt und Reinigung zugänglich. Die thermische Hülle wird je nachdem durch transparente Fenster oder durch opake hochschalende Wandteile gebildet.

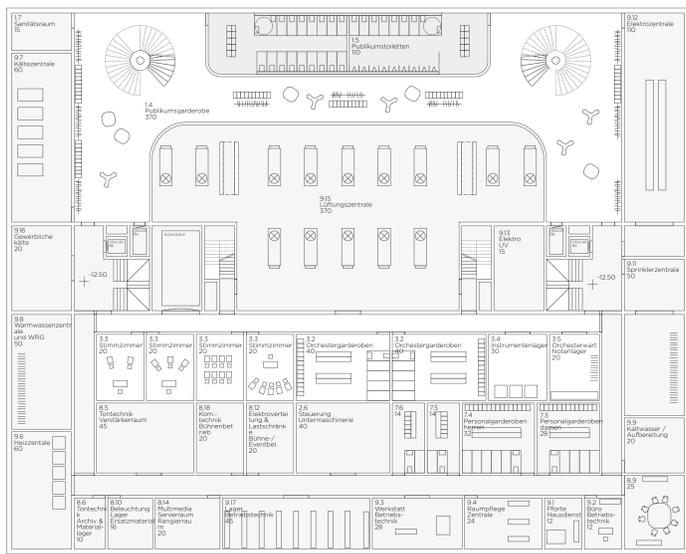
Jeder Schicht ist somit eine Funktion zugeordnet. Die Systemtrennung ist vorbildlich gelöst. Sämtliche Bauteile der Fassade sind mechanisch verbunden und somit unabhängig austauschbar. Die Zugänglichkeit ist überall stets gewährleistet. Mit der Aufmerksamkeit in einzelne Komponenten kann eine Optimierung der Gebäudehülle in Bezug auf die Themen der Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit während Projektphasen zusammen mit der Bauwirtschaft präzise konkretisiert werden.

Als öffentlicher Bau mit Leuchtturmcharakter soll die Hülle durchaus auch die Bedeutung einer kulturellen Institution signalisieren. Die Gebäudehülle ist das Kleid. Wie sich Kleider je nach Anlass ändern, wird durch die hohe Transparenz auch das innere Leben nach aussen getragen. Unersichtliche Szenarien (Licht, Personenbewegung, Aktivitäten, etc.) werden so Teil des Stadtbilds.

SCHNITT CC



SCHNITT CC



UG

LANDSCHAFT

Freiraum

Ein NEUER STADTPLATZ
Ein zusammenhängender Aussenraum spannt sich im Stadtraum von Fassade auf Fassade auf und umfisst das Neue Luzerner Theater. Er schliesst sämtliche angrenzenden Bauten, von der prägnanten Jesuitenkirche und der Kapellbrücke, bis zum Seidenhof und Bubenmatt-Zentrum, mit ein. Durch die Erweiterung der Platzfläche bis zur Kapellbrücke erhält auch diese Wohnstrasse der Stadt eine angemessene Einbettung in das Gefüge.

Während die Bahnhofstrasse als Quasipromenade linear angelegt ist, schafft der Raum um das Neue Luzerner Theater eine aktive, vielseitig nutzbare Platzfläche. Die einheitliche Materialisierung und Gestaltungssprache erlauben eine Grosszügigkeit, welche den Wechsel der freudmühen Typologie einfach lesbar macht. Der Uferlauf entlang der Reuss wird so rhythmisiert, es entstehen Ein- und Ausblicke.

Locker angeordnete Baumgruppen schaffen einen leichten räumlichen Filter zwischen den Bauten der verschiedenen Epochen. Die prägnanten Bauten erhalten weiterhin ihre Sichtbarkeit, während die weniger attraktive Fassade des Bubenmatt-Zentrums im Laufe der Jahre hinter dem grünen Filter langsam zurücktritt.

Die Präsenz und Wichtigkeit der Jesuitenkirche unterstreicht der terrassenartige Vorplatz, welcher gegenüber dem Theaterplatz weiterhin leicht hervorragt.

ZUSAMMENHÄNGEND UND DURCHLÄSSIG
Der Aussenraum um das Neue Luzerner Theater gliedert sich auf der Ost- und Westseite in jeweils eigene Platzbereiche, welche durch die einheitliche Materialisierung dennoch als Einheit gelesen werden können. Je nach Veranstaltung und Marktprogramm kann die Nutzung flexibel auf einer oder beiden Seiten des Theaters stattfinden.

Auch in Nord-Süd-Richtung gliedert sich der Aussenraum, das in Anlehnung an die Funktionen im Gebäude. So bildet der harte, städtische Bereich zur Reuss hin den öffentlichen, einladenden und ausstrahlenden Teil der Gebäudeumgebung, während im südlichen, funktionelleren Bereich die Vegetation die Fläche prägt.

Die Durchlässigkeit des Aussenraums und die freie Zirkulation der FussgängerInnen ist durch die Gestaltung gewährleistet. Für unterschiedliche Nutzungen besteht eine hohe Flexibilität.

TEXTUREN

Der gesamte Perimeter wird einheitlich mit Quarz-Bändersteinen materialisiert und korrespondiert so mit dem gegenüberliegenden Baukörper. Zugleich hebt die wenige Materialisierung die Wichtigkeit dieses neuen Freiraums in der Stadt Luzern hervor. Die Belegfläche wird behindertengerecht und unverfügt ausgeführt, die Nutzungstiefe gibt die Fußbreite vor. Von geschlossen bis breit geöffnet entsteht eine spannende Textur, welche in definierten Bereichen Vegetation und die Verschiebung von Regenwasser zulässt.

In einem fließenden Übergang verziehen sich Belegs- und Grünflächen, welche mit einer vielfältigen Mischung aus heimischen Arten und klimatisierten Zukunftsbäumen besetzt werden. In ihrem Schatten lässt es sich auf Aussenplätze entspannen und verweilen. Auch die weiche Möblierung, wie Beisitzgruppen, Klappstühle und Violin-Anlehnbügel, beschränkt sich auf diese Platzbereiche. An Markttagen erlaubt es die weitgehend flexible Möblierung und das kleine Pflanzenangebot, dass die Randbereiche der Grünflächen für Stände und Fahrzeugnutzer sind.

Anziehungspunkt des neuen Freiraums bildet das Wasserripiel, welches den Übergang zwischen Bahnhofstrasse und Theaterzone markiert. Es tritt in Dialog mit der angrenzenden Reuss und bringt das Element Wasser auf das Niveau Theaterplatz. Die Fontänen bringen ein heissen Tagen eine willkommene Abkühlung und tragen zu einer weiteren Belebung bei. Wird die Fläche für Veranstaltungen benötigt, so kann das Wasserspiel abgeschaltet werden.

ZUKUNFTSWEISENDER FREIRAUM
Bei Materialisierung, Pflanzenwahl und Entwässerung wird stark auf nachhaltige Lösungen geachtet. Der neue Theaterplatz soll für die nächsten Jahrzehnte ein attraktiver und zukunftsweisender Freiraum im Stadtbild von Luzern sein.

Die Wahl einer ungebundenen und hochwertigen Natursteinpflasterung bietet viele Chancen. Das Naturprodukt aus dem nahgelegenen Steinbruch in Alpnach wird durch den Herstellungsprozess und die kurzen Transportwege eine sehr gute Qualität auf. In der Dauerhaftigkeit und Langlebigkeit übertrifft die Natursteinpflasterung die meisten anderen Produkte. Reparaturen und Ergänzungen können jederzeit vorgenommen werden und sind an der Belegoberfläche nicht sichtbar.

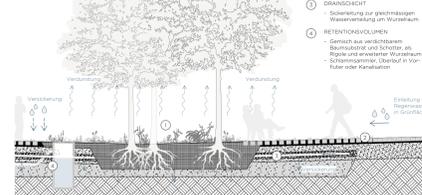
Über die Fugen versickert bereits ein Teil des anfallenden Regenwassers vor Ort und trägt so durch Verdunstung zu einem angenehmen Stadtklima bei. Das weitere Regenwasser wird zu den Grünstellen geleitet und kann dort grossräumig versickern. Die Baumstämme, welche in Anlehnung an das Stockholmer System realisiert werden, können grosse Mengen an Wasser aufnehmen und kombinieren somit das Sammeln und Speichern von Regenwasser mit einer guten Nährstoff- und Wasserersorgung der Bäume. Während die Bäume von optimalen Wachstumsbedingungen profitieren, kann die Einleitung des Regenwassers in das Leitungnetz auf ein Minimum reduziert werden. Für Extremereignisse steht an der Oberfläche ein Überlauf zur Verfügung, welcher das überschüssige Wasser aufnimmt.

An heissen Tagen kühlen die Grünflächen und Bäume durch Verdunstung die nähere Umgebung, was zusammen mit der Beschattung durch die Baumkronen bei Sommerhitze ein angenehmes Aufenthaltsklima ergibt und zur klimaanpassenden Stadterweiterung beiträgt. Auch das Wasserspiel auf der offenen, multifunktionalen Platzfläche leistet hier seinen Beitrag. Es wirkt sich durch seine Verdunstungskapazität positiv auf die thermische Situation aus und bietet durch die Zugänglichkeit der Belegung bei Bedarf eine direkte Abkühlung.

MULTIFUNKTIONALITÄT UND ZWEOCKNÄSSIGKEIT
Der gesamte Theaterplatz wird analog zum Vorplatz Jesuitenkirche, als Mischzone ausgedehnten Fussgänger und VelofahrerInnen teilen sich unter gegenseitiger Rücksichtnahme die Flächen. Der südliche und östliche Bereich wird auch dem Anlieferungverkehr und Taxis offenstehen, dies beschränkt sich aber auf wenige Fahrten pro Tag. Auch hier haben Fussgänger weiterhin Vorrang und können die gesamte Platzfläche in alle Richtungen begehen. Der behindertengerechte ausgeführte Belag stellt die Zugänglichkeit aller angrenzenden Gebäude sicher und bietet den VelofahrerInnen einen deutlich höheren Komfort.

Das übergeordnete Verkehrskonzept vom Projekt Bahnhofstrasse inklusive Veloroute wird in die Planung übernommen. Um Konflikte mit Insidern beim grossen Menschenstrom im Eingangsbereich des Theaters zu vermeiden, wird während Veranstaltungen mittels Signalisation eine temporäre Umleitung um die Südseite des Theaters möglich.

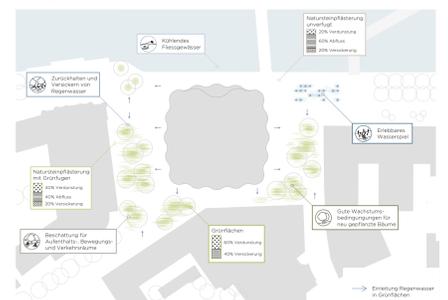
Während grossen Markttagen steht der gesamte Perimeter zur Verfügung und kann von den Sandbetrieblern im Schritttempo befahren werden. Via Hirschengraben ist der Anlieferungsbereich effizient zu erreichen. Ein in die Platzgestaltung integrierter Windkanalermöglicht das platzsparende Rangieren mit einem 3-Achs Lastwagen. Von der Theaterzone aus können auch die östlich am Platz gelegenen Geschäfte angefahren werden.



BAUMRIGOLE



VERKEHR



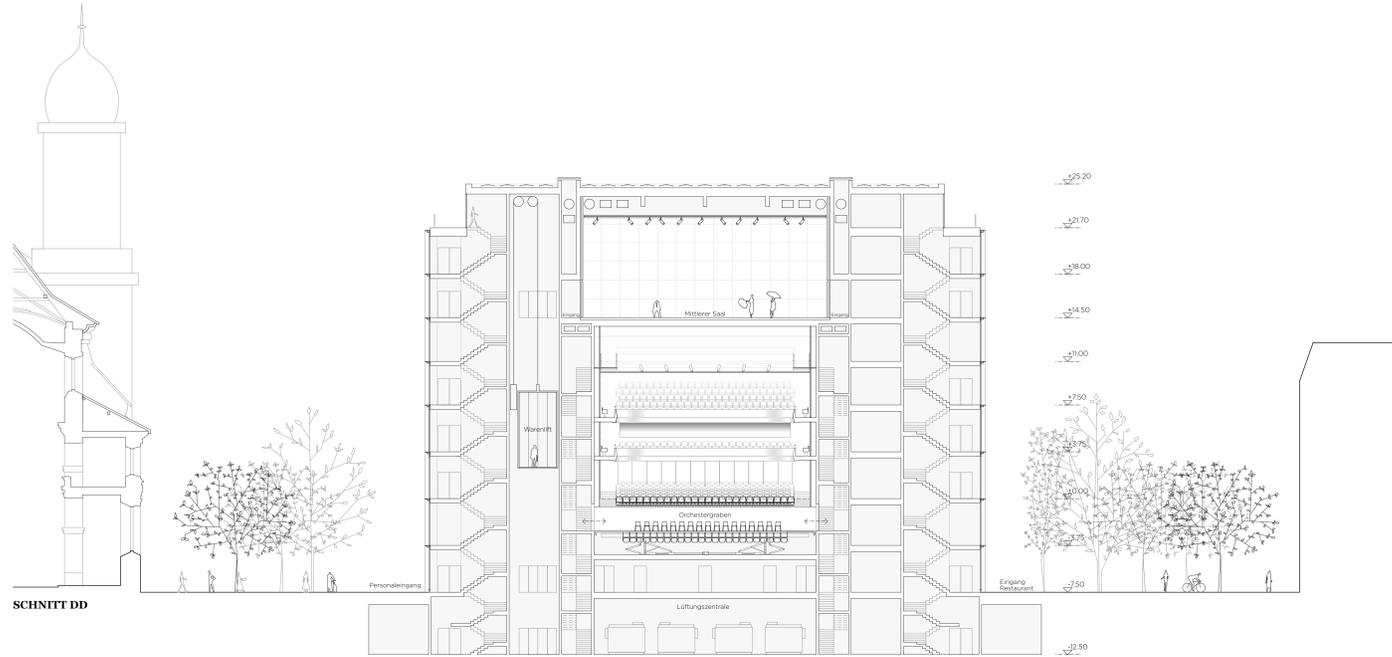
REGENWASSER - STADTKLIMA



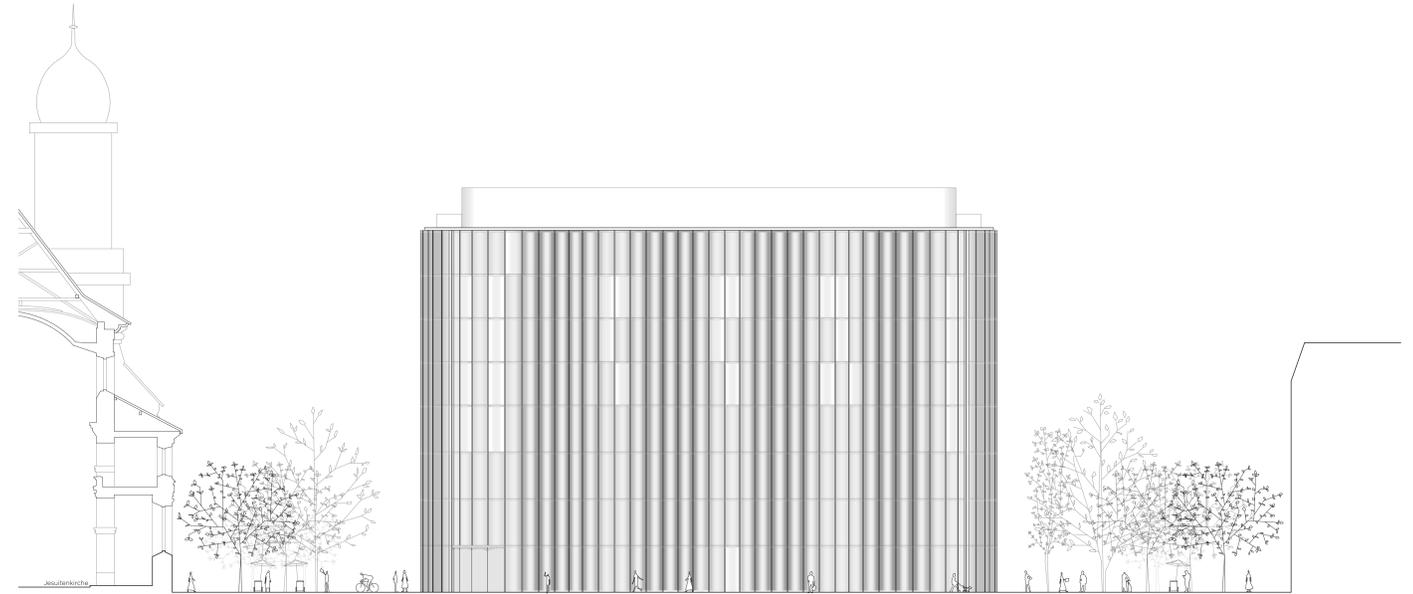
BEPFLANZUNG



LICHT

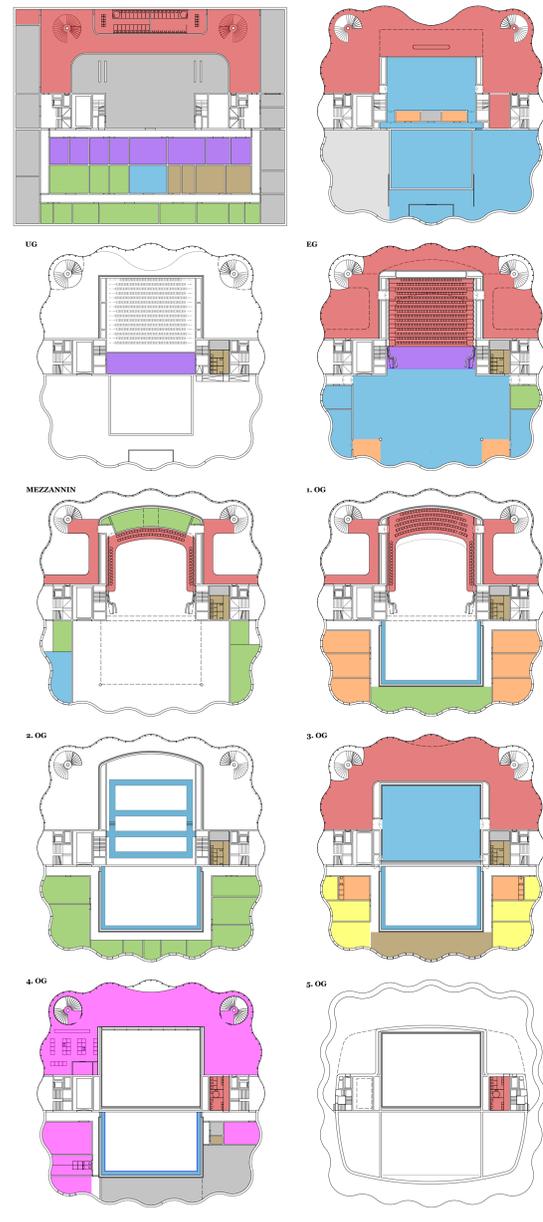


SCHNITT DD



SÜDFASSADE

SCHEMAPLÄNE DER GRUNDRISSSE



6. OG

BRANDSCHUTZ

Im Standardskonzept werden die Schutzziele mit vorgeschriebenen Massnahmen erreicht. Abgeteilt nach den Kriterien für Brandschutzanforderungen besteht das Standardskonzept aus vorbeugenden baulichen, technischen, organisatorischen und abwehrenden Brandschutzmassnahmen.

Der bauliche Brandschutz wird mit der Tragstruktur (Stützen, Wände, Decken) die auch als brandschrittbildende Bauteile eingesetzt werden (R90 bzw. R120) erreicht. Horizontale brandschrittbildende Wände werden mit dem Feuerwiderstand EI60 ausgeführt. In der Fassade werden die Anforderungen an die Doppelfassade mit einem Sprinklerschutz sichergestellt.

Die vertikalen Entlüftungen werden grösstenteils über vier Treppenkerne gelöst. Zusätzlich wird ein Drittel über das Foyer entlüftet. Somit bleiben die einzelnen Geschosse und das offene Foyer frei nutz- und unterteilbar und somit maximal flexibel.

Der technische Brandschutz beinhaltet neben der Sicherheitsbeleuchtung und Kennzeichnung der Flucht- und Rettungswege auch einen Doppelschutz. Das Gebäude wird mit einer SES-konformen Brandmelde- und Sprinkleranlage ausgestattet. Ergänzend dazu kommen M2WA in den Bereichen >200 Personen und die M2WA in den Treppengeräben.

Der abwehrende Brandschutz wird durch die Rettungskräfte sichergestellt, welche mit dem Feuerwehraufzug direkt in alle Geschosse gelangen und so auf einen kurzen Angriffsweg zählen können. Der Neubau ist von allen vier Seiten her für Rettungs- und Löschfahrzeuge optimal zugänglich. Vom See her ist auch der Zugang mit einem Löschboot gegeben.

Durch das Zusammenspiel von technischen, baulichen und organisatorischen Massnahmen, wird die Sicherheit optimal gewährleistet und dem Betreiber eine multiflexible Raumnutzung geboten.

BAUKUSTIK

Aussenraum
Die Fassade des neuen Gebäudes weist mit seiner doppelschaligen Fassade beste Voraussetzungen für einen optimalen Schallschutz auf. Dies sowohl gegenüber Ausseren als auch innerer Diffusie. Durch die geschickte Anordnung der äusseren Räume, welche immer auch durch einen zusätzlichen Pufferaum von der Fassade getrennt sind, wird zusätzlich eine hohe Qualität an Dämmung zwischen den beiden Zonen «Aussenraum und Innenraum» geschaffen.

Innenraum
Die hohen Anforderungen, welche an die komplexe Nutzung gestellt werden, werden im vorliegenden Projekt gut mit massiven und schweren Bauteilen (z.B. Betondecken 50 cm) erreicht. Wo erforderlich wird mit einer zweischaligen Konstruktion gearbeitet. Zudem werden in den entsprechenden technischen Zonen wie Theater «Schürboden» oder «Kuchräume» in den Untergeschossen an den Gerdien direkt Körperschallkopplungsmassnahmen umgesetzt, so dass keine störenden Übertragungen in die Struktur stattfinden. Auch die Selbstige im Bühnenbereich werden so ausgelegt, dass während einer Vorstellung keine störenden Geräusche wahrgenommen werden können.

RESTAURANT

Das Restaurant mit Buffet, Küche und allen rückwärtigen Räumlichkeiten befindet sich auf dem 6. Geschoss und bietet Platz für rund 100 Gäste und kann unabhängig vom Theater betrieben werden.

Die einmalige Dachterrasse im Geschoss darüber bietet einen Panoramablick über die Stadt und ist mit einer Rooftop-Bar ausgestattet, welche über einen Speiseoff mit der Küche verbunden ist. Neben mobilen und fixen Buffets, ist im Foyer im 5. Geschoss die Theater-Bar, welche bei Vorstellungen geöffnet werden kann und ebenfalls unabhängig vom Theater geöffnet werden kann.

Schemapläne der Grundrisse 1/200

1. Publikumsräume	2524 m ²
2. Bühnen- und Veranstaltungsräume	1903 m ²
3. Orchesterraum	296 m ²
4. Studios- und Probenräume	136 m ²
5. Künstlergarderoben	342 m ²
6. Gastronomie	488 m ²
7. Personalküme	280 m ²
8. Fachbereiche (Veranstaltungsbetrieb)	734 m ²
9. Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	139 m ²

THEATER

Grundzüge des Theaters
Die drei Veranstaltungsräume sind als Weltklasseeinrichtungen geplant. Diese sind auf bewährten und etablierten Grundrissen insbesondere in Bezug auf die Sichtlinien, die Raumakustik und die Funktionalität geplant. Der Spielraum für konstruktive Innovationen und die Entwicklung der architektonischen Raumqualitäten bleibt gross, ohne Kompromisse hinsichtlich Funktion oder Komfort machen zu müssen. Der Bau ist so geplant, dass Personen mit eingeschränkter Mobilität, öffentliche Bereiche inklusiv nutzen können – sowohl als Zuschauerinnen und Zuschauer, als auch als Darstellerinnen oder Darsteller.

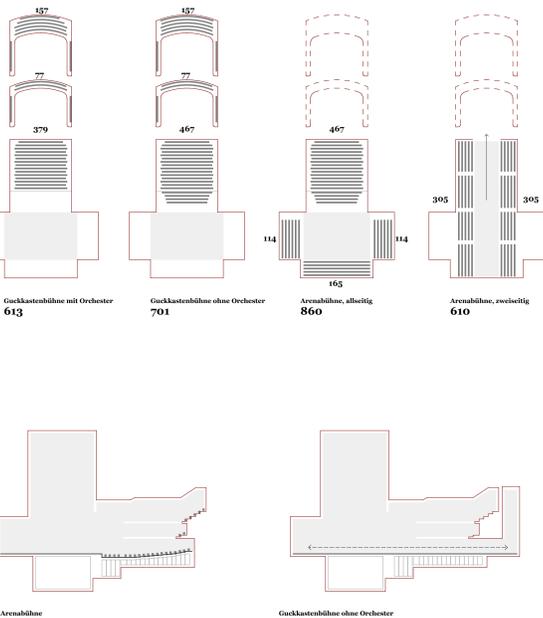
Das Konzept und die Dimensionen der Bühnenbereiche entsprechen in ähnlichen Punkten den Vorgaben aus dem Wettbewerbsprogramm. Die Architektur und das Theaterdesign fördern den Fluss zwischen den verschiedenen öffentlichen Bereichen. Die drei Veranstaltungsräume funktionieren unabhängig voneinander und sind autonom. Die Zonen für Lieferungen werden von den drei Räumen gemeinsam genutzt.

Raumwirkung
Die Raumwirkung des Auditoriums berücksichtigt den visuellen und akustischen Kontakt zwischen Publikum und Schauspielern und Schauspielern sowie innerhalb des Publikums. Die Interaktionen zwischen den Individuen des Publikums auf unterschiedlichen Plätzen, welche zuschauen, zuhören und reagieren, tragen zur erlebten Performance bei. Das Auditorium beachtet diesen Aspekt ganz besonders.

Schiffen
Eine ausgeprägte Sicht auf die Bühne wird durch ausgeglichene gestaltete Schiffen erreicht. Die Distanzen von den entferntesten Zuschauerängen zur Bühne wurden möglichst kurz gehalten, damit das Publikum maximal in die Aufführungen integriert wird. Die Publikumsbereiche sind am Eingang leicht identifizierbar und auffindbar. Das Publikumsniveau wird somit bereits beim Betreten des Baus im Hinterkopf stehen.

Jeder der drei Säle hat eine eigene Klarheit im Grundriss. Die Zugänge zu diesen drei Räumen sind ideal zu den gemeinschaftlich genutzten Räumen für Anlieferung, Garderoben und Proben erschlossen, so dass diese gleichzeitig und ohne Konflikte genutzt werden können. Die Wege für Artisten und Künstler, sowie für Technikerinnen und Bühnenbildner andererseits sind sorgfältig geplant, sodass unnötige Kollisionen vermieden werden können.

Bühnentechnik
Die installierte Bühnenbeleuchtung, die Bühnentechnik, sowie die Technik für Ton, Bild und Kommunikation ist kompetibel und komplementär zu den anderen Orten im Gebäude. Eine hohe Qualität, Robustheit, Langlebigkeit sowie Ergonomie sind die Ansprüche an die gesamte Bühnentechnik.



Grosser Saal
Der grosse Saal mit 700 Plätzen ist im Hinblick auf ein optimales Publikumsniveau konzipiert. Dabei werden maximale Erkenntnisse aus dem Theaterdesign mit traditionellem Handwerk zusammengebracht. Die Gäste treffen auf eine anpassungsfähige Bühne. Die Bühnen können in einer traditionellen, kreuzförmig angeordneten Form oder in vielen anderen Konfigurationen gemäss den Anforderungen aus dem Wettbewerbsprogramm genutzt werden.

In laufendem Betrieb einfach zu bedienende Bühnenkonfigurationen sind vorrangig. Funktionelle und bekannte Qualitäten aus den seitlichen und hinteren Bühnenbereichen werden durch aktuelle, hochwertige Technik ergänzt.

Der Orchestergraben ist für bis zu 70 Musikerinnen und Musiker entworfen. Über eine Anzahl von mehreren einzeln höhenverstellbaren Plattformen kann dieser in seiner Form und Grösse den Bedürfnissen (Ein- und Ausblick, Intimität, usw.) optimal angepasst werden. Die Bühne wird mit einem in Höhe und Breite verstellbaren Prozenium ausgestattet sein, welches von den Arbeitstischen im Schornstein zugänglich ist.

Die Hauptbühne wird mit einem Toverensystem ausgerüstet. Die hinteren und seitlichen Bühnen sind mit einem Brückenkanal erschlossen, um Transport und Zusammenbau der Bühnenbilder zu gewährleisten.

Diverse verstellbare Trussing-Systeme für Licht- und Tonlagen, aber auch weitere technische Gerätschaften sind sowohl im Bühnen, als auch im Zuschauerbereich integriert.

Zwei Niveaus von technischer Installationszone vervollständigen die Infrastruktur, welche ganzheitlich einen grossen Fächer von möglichen technischen und modularen Bühneninstallationen aller Art ermöglichen.

Mittlerer Saal
Der mittlere Saal ist als flexibler Raum mit modularen Sitzanordnungen für bis zu 200 Plätze geplant. Die Bühnen können konventionell als Arena, quer, frei sowie vollkommen fächer angeordnet werden. Der mittlere Saal eignet sich auch für experimentelle Theaterformen oder Vorträge.

Über dem Saal wird ein vollkommener offener und zugänglicher Rost das Licht und weitere Bühnentechnik aufnehmen. Der Rost ist über der gesamten Fläche und ermöglicht so verschiedene Bühnenkonfigurationen.

Studio
Das Studio ist wie der mittlere Saal ebenfalls als flexibler Raum mit modularen Sitzanordnungen für bis zu 100 Plätze geplant. Die Bühnen können konventionell als Arena, quer, frei sowie vollkommen fächer angeordnet werden. Das Studio eignet sich auch für experimentelle Theaterformen oder Vorträge.

